

Jugend- und Sozialdezernat – Fachbereich Senioren

Leistungs- und Finanzbericht

zum Stichtag 30.06.2006

| Gliederung | | Seite |
|------------|--|-------|
| 1. | Einleitung | 2 |
| 2. | Fachbereich Senioren | 2 |
| 3. | Orientierungsdaten des Fachbereichs | 4 |
| 4. | Soziodemographische Daten | 5 |
| 5. | Leistungen des Fachbereichs | 6 |
| 5.1 | Wirtschaftliche Hilfen – Hilfe zur Pflege | 6 |
| 5.2 | Offene Seniorenarbeit | 8 |
| 5.3 | Information, Beratung und Einzelfallhilfe | 13 |
| 5.4 | Heimaufsicht | 13 |
| 5.5 | Betrieb „Städtische Alten- und Pflegezentren“ | 14 |
| 5.6 | Altenwohnanlage Luise-Blume-Stiftung | 16 |
| 5.7 | Vorsorge- und Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche „Die Stranddistel“ | 18 |
| 5.8 | Lastenausgleich | 18 |
| 6. | Finanzbericht | 20 |
| 6.1 | Zuwendungen | 20 |
| 6.2 | Budgetübersicht | 21 |

1. Einleitung

Die Verwaltung legt hiermit den Leistungs- und Finanzbericht des Jugend- und Sozialdezernats – Fachbereich Senioren zum Stichtag 30.06.2006 vor.

Der Fachbereich informiert darin über seine Aufgaben und relevante personelle und finanztechnische Eckdaten sowie über die soziodemographischen Rahmenbedingungen vor deren Hintergrund die Arbeit des Fachbereiches stattfindet. Im Leistungsbericht werden für alle Bereiche steuerungsrelevante Kenngrößen dargestellt und interpretiert. Der Finanzbericht informiert über den Stand des Budgets am 30.06.2006.

2. Fachbereich Senioren

Im Rahmen der Verwaltungsneugliederung hat die Stadt Hannover im Jahr 2003 mit der Einrichtung des Fachbereichs Senioren ein besonderes Zeichen gesetzt. Die Bildung des Fachbereichs Senioren nimmt vorausschauend und programmatisch auf, dass die Belange der älteren Menschen in der Stadt stärker in den Blick zu nehmen sind. Der Fachbereich bündelt spezielle Leistungen der Stadt für Senioren, soll die verschiedenen Interessen und Lebenssituationen älterer Menschen erfassen und berücksichtigen helfen. In all diesen Belangen dient der Fachbereich Senioren als städtischer Ansprechpartner.

Der Fachbereich Senioren umfasst die Bereiche

- Zentrale Fachbereichsangelegenheiten (57.0)
- Wirtschaftliche Hilfen (57.1)
- Kommunaler Seniorenservice Hannover (57.2)
- Städtische Alten- und Pflegezentren (57.3)
- Lastenausgleich (57.4)

Übersicht über wesentliche Veränderungen bzw. Ereignisse im Berichtszeitraum

- Organisatorische Optimierungen im Vergleich zum Startmodell der Fachbereiche
 - Zusammenführung der städtischen Aufgaben bei der Heimaufsicht in 57.21 zum 01.01.2005
 - Konzentration der Hilfen für Senioren (Information/Beratung/Einzelfallhilfe) in 57.23 zum 01.06.2005
 - Ausgliederung der „Stranddistel“ und der Altenwohnanlage „Luise-Blume-Stiftung“ aus dem Bereich 57.3 in 57.0 – Konzentration des Bereiches 57.3 auf den Betrieb der städtischen Pflegezentren
 - Anpassung der Organisation der Grundsicherung nach Rechtsänderungen; Abgabe großer Aufgabenfelder daraus an den Fachbereich Soziales zum 01.01.2005

- Umstrukturierung der „Stranddistel“ (Spiekeroog) vom Kinderkurheim zur Vorsorge- und Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche
- Vorbereitung der räumlichen Konzentration des Fachbereiches im Ihmezentrum/Lindenpark; insoweit Aufgabe/teilweise Aufgabe folgender Standorte
 - Herschelstr. 30 (OE 57 und OE 57.2),
 - Zeißstr. 10 (OE 57.0 und OE 57.4)
 - Spichernstr. 11 (OE 57.1 mit OE 57.14)
 - Hamburger Allee 12-16 (OE 57.11-57.13)
 - Im Heidkampe 20 (OE 57.01)

Durch einen Brand auf der Baustelle im Ihmezentrum wird sich der für Dezember 2006 geplante Umzug allerdings leider verzögern.

- Diverse Bauvorhaben und organisatorische Veränderungen in den Pflegezentren
 - Umbau und Modernisierung im Pflegezentrum Heinemanhof, Neugestaltung der Außenanlagen (nahezu abgeschlossen);
 - Neubau der Hausgemeinschaften Devrientstr. (Bezug zum 01.11.2006);
 - Umbau und Anbau am Altenzentrum Geibelstr./Margot-Engelke-Zentrum (im Bau) - Verteilung der Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegebereiches auf die Standorte Stadionbrücke und Devrientstr. für die Umbauphase;
 - Neuorientierung des offenen Bereiches im Altenzentrum Geibelstr./Margot-Engelke-Zentrum (Schließung des Bewegungsbades, der physikalischen Therapie, des Hilfsmittellagers und des offenen Senioren-Mittagstisches) – Umbau für Gruppenangebote und geänderten Bereich der Cafeteria (Fremdbetreiber);
 - Versetzung des Pavillons vom Altenzentrum Geibelstr. zum Willy-Platz-Heim (im Bau);
 - Planung und Vorbereitung des Kompetenzzentrums Demenz am Pflegezentrum Heinemanhof (2007);
 - Planung und Baubeginn des Klaus-Bahlsen-Hauses (im Bau);
 - Modernisierungen am Altenzentrum Eichenpark (im Bau);
 - Neuordnung der Speisenversorgung für das Altenzentrum Eichenpark (2006).

3. Orientierungsdaten des Fachbereichs Senioren

| | 2004 | 2005 | 30.06.06 |
|---|-------------|-------------|-----------------------|
| a) FB Senioren <u>ohne</u> Städtische Alten- und Pflegezentren | | | |
| Planstellen am 31.12. | 131,50 | 156,75 | 161,24 |
| Einnahmen (in €) | 3.401.028 | 3.355.284 | 1.606.604 |
| Gesamtausgaben (in €) | 12.094.442 | 11.623.377 | 4.462.398 |
| <u>davon:</u> | | | |
| Personalausgaben (in €) | 8.798.896 | 7.951.072 | 3.156.539 |
| sächl. Verwaltungs- und Betriebsaufwand (in €) | 3.295.546 | 3.672.305 | 1.305.859 |
| Fehlbedarf / Überschuss (in €) | -8.693.414 | -8.268.093 | -2.855.794 |
| Kostenerstattung Lastenausgleich in Einnahmen enthalten (in €) | 2.557.064 | 2.360.475 | 1.245.991 |
| | | | |
| b) Städtische Alten- und Pflegezentren (57.3) | 2004 | 2005 | Prognose* 2006 |
| Planstellen am 31.12. /30.06. | 445,27 | 422,27 | 418,79 |
| Einnahmen (in €) | 23.053.423 | 22.821.149 | 22.235.000 |
| Gesamtausgaben (in €) | 24.302.633 | 23.571.428 | 22.985.000 |
| <u>davon:</u> | | | |
| Personalausgaben (in €) | 17.032.949 | 16.677.069 | 16.320.000 |
| sächl. Verwaltungs- und Betriebsaufwand (in €) | 5.239.628 | 4.503.205 | 4.474.000 |
| Fehlbedarf (in €) | -1.249.210 | -750.279 | -750.000 |

*Die Prognose der Wirtschaftsdaten für den Betrieb der städtischen Alten- und Pflegezentren beruht auf dem Erkenntnisstand von Anfang November 2006.

Die Veränderung der Planstellen im Vergleich 2004 / 2005 erklären sich im Wesentlichen wie folgt:

- Innerhalb des Fachbereichs wurden die Stellen der Vorsorge- und Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche „Die Stranddistel“ (alt 57.37) mit 18 Planstellen dem Bereich 57.0 zugegliedert.
- Im Sachgebiet 57.01 (Personal) wurden zusätzlich 2 Stellen zur Abdeckung der Personalratsfreistellung eingerichtet.
- Die Planstelle der Verwaltungskraft beim Seniorenbeirat wurde organisatorisch dem Bereich 57.0 zugeordnet.
- Im Bereich 57.1 (Wirtschaftliche Hilfen) wurden 4,50 zusätzliche Stellen im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Grundsicherung für Personen in stationären Pflegeeinrichtungen eingerichtet.

Die trotz gestiegener Stellenzahlen rückläufigen Personalausgaben erklären sich aus dem Umstand, dass in 2004 die gesamte Aufgabe Grundsicherung noch dem FB Senioren zugeordnet war und die dafür benötigten Mitarbeiter/innen ganz überwiegend außerplanmäßig beschäftigt wurden. Mit den Rechtsänderungen zum 01.01.2005 wurde diese Aufgabe für Personen außerhalb von stationären Pflegeeinrichtungen organisatorisch dem FB Soziales zugeordnet. Ein Großteil der mit Grundsicherungsaufgaben beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde dorthin abgegeben. Die Personalkosten werden seitdem im Fachbereich Soziales veranschlagt.

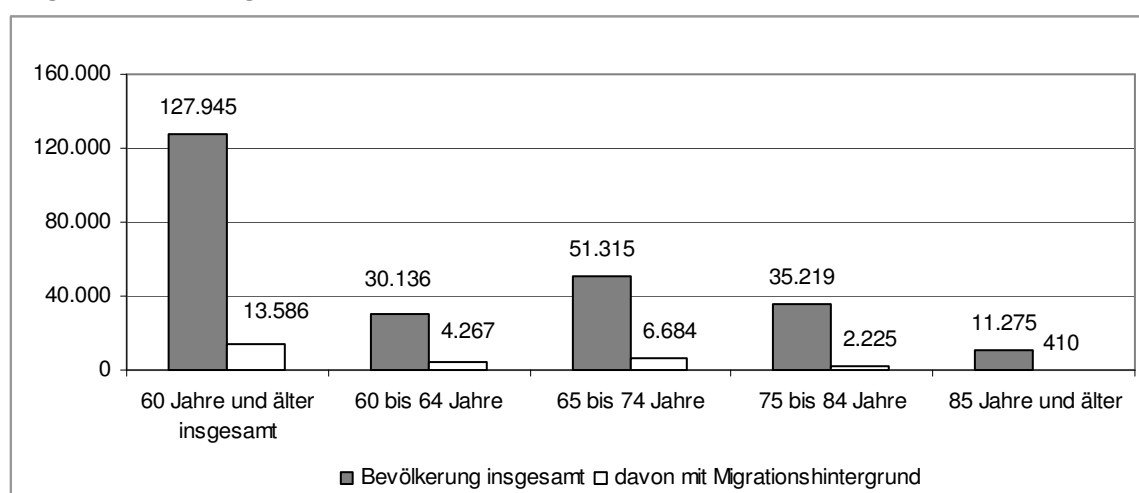
Die Veränderung der Planstellen im Vergleich 2005 / 2006 erklären sich im Wesentlichen wie folgt:

- Innerhalb des Fachbereiches wurden die Stellen der Altenwohnanlage Luise-Blume-Stiftung (alt 57.36) mit 2,50 Planstellen dem Bereich 57.0 zugegliedert.
- Im Sachgebiet 57.23 (Information, Beratung und Hilfe im Einzelfall) wurden zusätzliche Stellen sowohl durch fachbereichsinterne Umschichtung als auch durch Verlagerung aus dem FB 51 eingerichtet.

4. Soziodemographische Daten

Die Arbeit des Fachbereiches Senioren bezieht sich auf die Bevölkerungsgruppe der Personen ab 60 Jahren. Am 01.01.2006 waren in der Landeshauptstadt Hannover rund 128.000 Personen in dieser Altersgruppe. 13.600 ältere Menschen (10,6 %) hatten einen Migrationshintergrund, das heißt sie hatten eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit oder neben der deutschen noch eine zweite nichtdeutsche Staatsangehörigkeit.

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung 60 Jahre und älter insgesamt und mit Migrationshintergrund am 01.01.2006 in Hannover

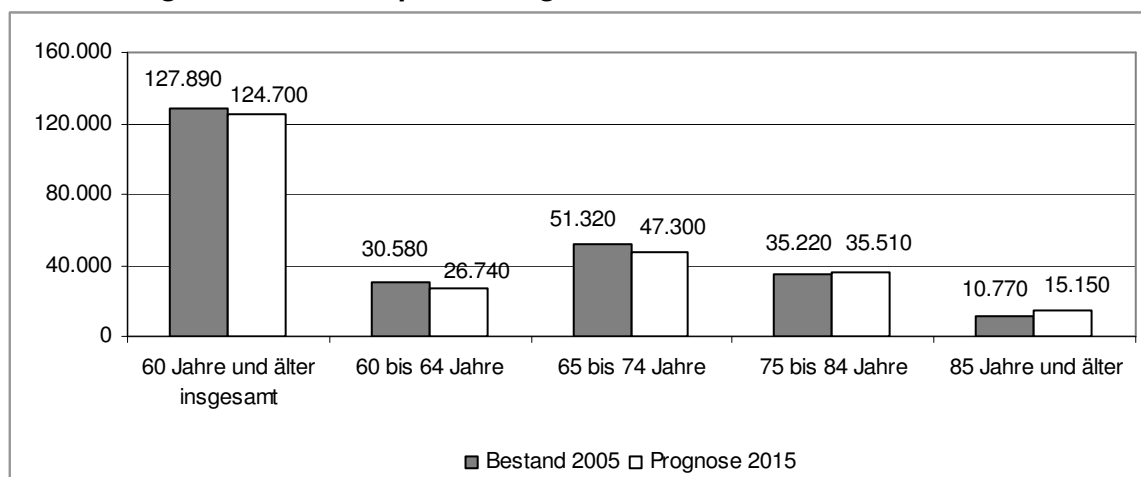


Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Zentrale Dienste – Bereich Wahlen und Statistik

Bis zum Jahr 2015 wird die Zahl der Personen ab 60 Jahren voraussichtlich in Hannover um gut 3.000 Personen zurückgehen. Dieses geht einher mit insgesamt sinkenden Bevölkerungszahlen, so dass der Anteil älterer Menschen unverändert hoch bleibt. In der Gruppe der

65 bis 74-Jährigen wird es zu einem leichten Anstieg der Personenzahl kommen, deutliche Zuwächse werden für die Altersgruppe der 85-Jährigen und älteren vorausgesagt.

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung 2005 und 2015 in Hannover



Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Bereich Wahlen und Statistik und Bereich Stadtentwicklung (Lagebericht zur Stadtentwicklung 2004 Heft 93)

5. Leistungen des Fachbereichs

Im Folgenden werden für jeden Bereich ausgewählte Leistungsdaten dargestellt und diese im Vergleich zu den Vorjahren abgebildet. Es wird darauf verzichtet, die Aufgaben des Fachbereichs in seiner Gesamtheit zu dokumentieren. Vielmehr erfolgt eine Konzentration auf steuerbare Indikatoren beziehungsweise auf Indikatoren, die inhaltliche Schwerpunkte des Fachbereichs abbilden.

5.1 Wirtschaftliche Hilfen - Hilfe zur Pflege (innerhalb von Einrichtungen)

Die „Hilfe zur Pflege“ innerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII hat die Aufgabe, für pflegebedürftige Personen die finanzielle Absicherung der nicht vorrangig durch eigene Mittel bzw. durch Mittel der Pflegeversicherung, des Wohngeldgesetzes, der Landespflegegesetze sowie anderer vorrangiger Vorschriften abgedeckten Aufwendungen in einer stationären Pflegeeinrichtung zu übernehmen. Anspruchsberechtigt sind Personen, deren Versorgung durch ambulante Maßnahmen nicht mehr sicher gestellt werden kann, und deren stationäre Pflegebedürftigkeit durch Einstufung des MDK oder anderer Begutachter in eine Pflegestufe nachgewiesen wurde.

Zur Absicherung des Lebensunterhaltes werden ab 1.1.2005 nach dem SGB XII Leistungen der Grundsicherung sowie der Hilfe zum Lebensunterhalt zuerkannt; für die Betreuung und Pflege werden Leistungen der „Hilfe zur Pflege“ gewährt. Die monatlichen Aufwendungen für Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen umfassen unter anderem die vereinbarten Entgelte sowie den monatlichen Barbetrag („Taschengeld“) zur eigenen Verwendung. Ergänzend können einmalige Leistungen gewährt werden.

Für Personen bis 60 Jahre werden die Kosten durch den überörtlichen Träger der Sozialhilfe übernommen; für Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben ergibt sich die Kostenträgerschaft des Trägers der örtlichen Sozialhilfe – der Region Hannover. Die Stadt Hannover wird für beide Personengruppen im Auftrag des Landes bzw. der Region Hannover tätig.

Leistungsberechtigte in Pflegeeinrichtungen nach Pflegestufen

| | 2004 Verlaufsstatistik | 2005 Verlaufsstatistik | 1.7.2006 Stichtagserhebung |
|---|---------------------------|---------------------------|-------------------------------|
| Pflegestufe G | 142* | 164* | 118 |
| Pflegestufe 1 | 897* | 874* | 800 |
| Pflegestufe 2 | 1.061* | 1.033* | 896 |
| Pflegestufe 3 | 698* | 658* | 579 |
| Pflegestufe 3 Härte | 48* | 44* | 28 |
| Gesamtzahl der Leistungsberechtigten | 2.846 | 2.773 | 2.421 |

Die Gesamtzahl der Personen in Pflegeeinrichtungen hat sich seit 2004 geringfügig verringert. Es ist auch feststellbar, dass die Einstufungen bzw. Höherstufungen durch den MDK ab 2005 (Einführung des SGB XII) sehr restriktiv vorgenommen werden.

Zur Erfassung ist anzumerken, dass in den Jahren 2004 und 2005 eine Erfassung aller laufenden Fälle des Jahres (Verlaufsstatistik) erfolgte und 2006 eine Erfassung zu einem Stichtag. Die Zuordnung zu den Pflegestufen erfolgte 2004 und 2005 nach qualifizierter Schätzung (*) Ab 1.1.2006 erfolgt diese Zuordnung durch das neu eingeführte EDV Verfahren – Open ProSoz.

Einnahme- / Ausgabenentwicklung

| 31.12 / 30.06 | 2004 | 2005 | bis 30.06.2006 |
|-------------------------------|------------|------------|----------------|
| Bruttoausgaben (in €) | | | |
| Grundsicherung | | 3.442.774 | 1.637.379 |
| Hilfe zum Lebensunterhalt | | 1.449.209 | 680.505 |
| Hilfe zur Pflege | 34.651.253 | 30.889.134 | 14.972.169 |
| Insgesamt | 34.651.253 | 35.781.117 | 17.290.053 |
| Einnahmen (in €) | | | |
| Unterhalt, Erstattungen, etc. | 7.237.756 | 9.277.155 | 1.419.379 |
| Fehlbedarf | 27.413.497 | 26.503.962 | 15.870.674 |

Die Absicherung des Lebensunterhaltes durch Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt wird erst ab 1.1.2005 (mit dem SGB XII) vorgenommen. Bis dahin wurden auch die Aufwendungen für den Lebensunterhalt mit der Hilfe zur Pflege ausgewiesen.

Die Entwicklung der Ausgaben wird sehr ausgeprägt von den gesetzlichen Änderungen des SGB XI abhängen. Sofern sich die Leistungen nach dem SGB XI verringern, wird dies zu einer Erhöhung der Ausgaben für die Träger der Sozialhilfe führen. Die Entwicklung der Ein-

nahmen – insbesondere von Unterhaltspflichtigen - ist sehr ausgeprägt von der Rechtsprechung des BGH abhängig. Der Fehlbedarf wird durch die Region erstattet.

Ziele und Aufgaben des Fachbereichs bei der Hilfe zur Pflege in Pflegeeinrichtungen

- Sicherstellung einer angemessenen wirtschaftlichen Leistungserbringung für pflegebedürftige Personen in Einrichtungen durch
 - qualifizierte Beratung der nachfragenden Personen und der unterhaltspflichtigen Angehörigen
 - kurzfristige Bescheidung nach Vorlage der entsprechenden Unterlagen
 - Berechnung und Auszahlung der Leistungen über Open ProSoz sowie Direktauszahlung der Leistungen an die Träger der Pflegeeinrichtungen
- Intensive Verfolgung vorrangiger Leistungen zur Verringerung der Ausgaben durch
 - Prüfung, ob die Voraussetzungen für einen Einrichtungsaufenthalt vorliegen
 - Verfolgung vorrangiger Ansprüche anderer Sozialleistungsträger und vorrangiger vertraglicher Ansprüche sowie verschenkten Vermögens
 - Überprüfung der Unterhaltsansprüche von Unterhaltspflichtigen aus Einkommen und Vermögen

5.2 KOMMUNALER SENIORENSERVICE HANNOVER

Der KOMMUNALE SENIORENSERVICE HANNOVER gliedert sich in drei Sachgebiete mit den Aufgabenfeldern:

- Fachplanung, Heimaufsicht und internen Dienstleistungen (OE 57.21),
- Offene Seniorenarbeit (OE 57.22),
- Information, Beratung und Einzelfallhilfe (OE 57.23).

Überdies werden jährlich mehrere gruppenunabhängige Angebote für Senioren erarbeitet und Sonderaufgaben wahrgenommen, beispielsweise im Zusammenhang mit der SENIORA (jährliche Fachmesse für Seniorenangelegenheiten im HCC), jährlicher Seniorenbegegnung im Rahmen der Städtepartnerschaft Rouen/Hannover und jährlicher Einladung niederländischer Senioren als Dank für die Ferienaufenthalte hannoverscher Kinder in den Niederlanden (Stiftung „Stiching Europa Kinderenhulp“).

Offene Seniorenarbeit

Das übergeordnete und wesentliche Ziel der offenen Seniorenarbeit ist es, das selbständige und selbstbestimmte Leben im Alter zu sichern und zu unterstützen.

Weitere Ziele sind:

- Weiterentwicklung bzw. den Erhalt einer bedarfsgerechten Versorgung der hilfe- und pflegebedürftigen älteren Personen im häuslichen Umfeld.
- Aufbau funktionierender, kleinräumiger, informeller und offizieller Netzwerke für Senioren mit dem Ziel der Zufriedenheit im Quartier und der Transparenz der Angebote und der Anbieter.
- Information älterer Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Hannover trägerneutral über alle Möglichkeiten der Lebensgestaltung im Alter.
- Individuelle Information einkommensschwacher und/oder hilfebedürftiger Älterer über ihre gesetzlichen Möglichkeiten und bei Bedarf Unterstützung, passgenaue Hilfen zu erhalten.
- Motivation von Menschen in der Stadt Hannover, zum Wohle der älteren Bevölkerung ehrenamtlich tätig zu sein.
- Initiierung kulturübergreifender Begegnungen und Integration älterer Migrantinnen und Migranten.
- Unterstützung kleinräumiger Projekte für das generationsübergreifende Lernen und Miteinander (Alt hilft Jung, Jung hilft Alt).
- Unterstützung aller Konzepte, die die Mobilität älterer Menschen fördern.
- Förderung eines positiven gesellschaftlichen Altersbildes.

Die Verwirklichung der Ziele geschieht in Kooperation mit allen Anbietern von Seniorenangeboten sowie mit denjenigen, welche die Belange älterer Menschen vertreten und sich für sie einsetzen.

Um die benannten Ziele zu erreichen, hat das Arbeitsfeld - Offene Seniorenarbeit - des KOMMUNALEN SENIORENSERVICE HANNOVER verschiedene Aufgabenschwerpunkte:

- Sozialräumlich orientierte Arbeit in den Stadtbezirken
- Arbeit im stadtweiten Netzwerk und den stadtbezirklichen Netzwerken
- Arbeit mit Ehrenamtlichen

Sozialräumlich orientierte Arbeit in den Stadtbezirken

Die Arbeit in der offenen Seniorenarbeit ist sozialräumlich organisiert. Für jeden der 13 politischen Stadtbezirke ist eine Sozialarbeiterin oder ein Sozialarbeiter zuständig. Sie sind Fachleute für Altersfragen in den Stadtteilen. Durch die sozialräumliche Vernetzung mit anderen Fachleuten ist es möglich, Informationen zur Situation älterer Menschen zu sammeln und zu bündeln. Als integraler Bestandteil der sozialräumlichen Zuordnung wird in jedem der 13 Stadtbezirken einmal wöchentlich eine Sprechstunde durch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter angeboten.

In den Stadtteilen werden sozialräumlich orientiert niedrigschwellige Gruppen- oder Klubangebote ausschließlich durch ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt. In den Stadtteilen Vahrenwald, Vahrenheide, Wettbergen, Kleefeld, Misburg, Mittelfeld, Linden, Ahlem und Herrenhausen werden Begegnungsstätten für Senioren durch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter betreut und organisiert. In den acht Begegnungsstätten wer-

den Gruppen im kreativen kulturellen, bildenden und sportlichen Bereich, Kurse sowie traditionelle Seniorenklubs angeboten.

Die sozialräumlich orientierte Arbeit in den Stadtbezirken hat sich bewährt und wird auch in der Zukunft die Arbeitsform in der offenen Seniorenarbeit bestimmen.

Arbeit in den Netzwerken

Mit dem Ziel einer bedarfsorientierten Steuerung für offene Seniorenangebote, wurden in allen 13 Stadtbezirken stadtbezirkliche Netzwerke für Senioren eingerichtet. Im Seniorenfachplan 2003 sind Strukturen und Inhalte beschrieben, die als Grundlage für diese Organisationsform gelten. Die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Stadtbezirke tragen die Verantwortung für die Netzwerke. Die stadtbezirklichen Netzwerke verstehen sich als Informations- und Diskussionsgremien für die Gestaltung und Koordination der offenen Seniorenarbeit in dem jeweiligen Stadtbezirk. In jedem Jahr finden in allen Stadtbezirken ca. 65 Sitzungen statt. Zu den Sitzungen der Netzwerke werden regelmäßig derzeit insgesamt 335 verschiedene Institutionen und Einzelpersonen eingeladen.

Um eine Rückkopplung der Themen aus den einzelnen stadtbezirklichen Netzwerken zu gewährleisten, trifft sich alle zwei Monate das stadtweite Netzwerk. Dieses ist die Dachorganisation der stadtbezirklichen Netzwerke. Das Netzwerk versteht sich als Diskussions- und Abstimmungsgremium für die Planung und Gestaltung der offenen Seniorenarbeit in der Stadt Hannover. Im Rahmen eines Berichtswesens informieren die zuständigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter dem stadtweiten Netzwerk über die Arbeit in den stadtbezirklichen Netzwerken.

Die Struktur der Netzwerke in der Landeshauptstadt Hannover ist von der Bertelsmannstiftung als hervorragendes Beispiel kommunaler Seniorenarbeit herausgestellt worden. Sie wird auch in den nächsten Jahren eine zentrale Bedeutung der Arbeit im Sachgebiet - Offene Seniorenarbeit - einnehmen.

Arbeit mit Ehrenamtlichen

Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter organisieren dezentral in stadtbezirklichen Zuständigkeiten die offene Seniorenarbeit mit Hilfe ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 580 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch das Sachgebiet Offene Seniorenarbeit betreut.

221 Neigungs- und Kreativgruppen und 45 Klubs wurden im Stadtgebiet Hannover im Jahr 2005 durch den KOMMUNALEN SENIORENSERVICE HANNOVER angeboten. Im Jahr 2005 wurden die Angebote über 10.000 Mal von Besucherinnen und Besuchern genutzt.

In Seniorenklubs treffen sich bis zu 50 Senioren in der Regel einmal in der Woche nachmittags. Die Klubs bieten ein wohnortnahes Angebot als offenen Treffpunkt mit einem festen Programm, das vorwiegend von den im Stadtteil lebenden Senioren genutzt wird. Durch den Besuch der Klubnachmittage entwickeln sich soziale Netzwerke und es entstehen oft praktische Hilfestellungen untereinander im Alltag und in Krankheits- und Notsituationen. Durch die Teilhabe an dem gesellschaftlichen Leben erfüllen die Klubnachmittage insbesondere für hochaltrige Senioren einen wichtigen Aspekt von Lebensqualität. Das Angebot der Seniorenklubs ist im Jahr 2005 ca. 5.000 Mal genutzt worden.

Im Rahmen des Partnerbesuchsdienstes werden ca. 100 Senioren durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Wohnungen regelmäßig besucht. Der Partnerbesuchsdienst ist eine ehrenamtliche Dienstleistung für ältere, einsame Personen ab 60 Jahren. Ständiger Bedarf besteht an geeigneten Personen (Besuchern) für den Partnerbesuchsdienst. Diese Aufgabe im Vorfeld einer Betreuung erfordert Zugewandtheit und schließt ein Stück persönlicher Nähebeziehung ein, allerdings keine unmittelbare Hilfeleistung im Haushalt. Daher müssen die beiden jeweils Beteiligten gut zu einander passen.

Es ist Ziel des KOMMUNALEN SENIORENSERVICE HANNOVER, das Angebot der Arbeit mit Ehrenamtlichen kontinuierlich weiterzuführen. Darüber hinaus sind in den letzten Jahren aus konkreten Bedarfslagen heraus verschiedene Projekte in der Arbeit mit Senioren entwickelt worden.

Ehrenamtlicher Handwerkerdienst Senioren für Senioren

Das Projekt entstand 2004, weil immer wieder von Senioren ein Bedarf an kleinen Hilfestellungen im Alltag formuliert wurde. Folgende Projektziele für einen ehrenamtlichen Handwerkerdienst als Nachbarschaftshilfe wurden entwickelt und die Abgrenzung zu Handwerksbetrieben mit der Handwerkskammer geregelt:

- Aufbau einer Gruppe handwerklich geschickter Senioren, die als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KSH kleine handwerkliche Arbeiten im Sinne von Nachbarschaftshilfe für Senioren erledigen.
- Senioren mit kleiner Rente sollen entlastet werden.
- Die ehrenamtlichen Mitarbeiter haben Freude an einer sinnvollen Tätigkeit.

Ende 2005 bestand die Gruppe aus 19 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bis dahin von über 350 Anfragen ca. 300 abgearbeitet und über 1.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit erbracht hatten. Häufig angefragt wurden Hilfeleistungen wie z.B. Bilder/Rollos/Regale/Gardinenstangen montieren, Lampen/Leuchten installieren bzw. reparieren, schwergängige Schranktüren etc. richten, Fernseher/Fernbedienungen einstellen bzw. programmieren, verstopfte Abflüsse reinigen und tropfende Wasserhähne abdichten.

Die handwerklichen Arbeiten sollen in maximal 2 Stunden erledigt sein und kosten pro Einsatz 5,- €. Bei größerem Arbeitsumfang wird an Handwerksbetriebe verwiesen, eine Broschüre der Handwerkskammer wird dazu überreicht.

Bei einigen Hausbesuchen wurden nicht nur handwerkliche Tätigkeiten ausgeführt, sondern auch notwendige weiterführende Hilfsmaßnahmen (Besuchsdienst, Pflegedienst, Beratung zur Heimaufnahme usw.) eingeleitet. Während ansonsten weit überwiegend Frauen die ehrenamtliche Arbeit tragen, haben sich für den ehrenamtlichen Handwerkerdienst besonders auch Männer angesprochen gefühlt (18 Männer und 1 Frau).

Aufgrund der guten Nachfrage und der positiven Bilanz ist es Ziel, den Handwerkerdienst auch in den nächsten Jahren weiter anzubieten.

Ehrenamtlicher Dienst „Formularlotsen“

Das Projekt der „Formularlotsen“ entstand 2005, weil in Beratungssituationen im KOMMUNALEN SENIORENSERVICE HANNOVER immer wieder darum gebeten wurde, beim Ausfüllen von persönlichen Anträgen behilflich zu sein.

Zunächst wurden im Rahmen des „Freiwilligen Jahres für Senioren“ Personen gesucht, die Zeit, Interesse und Fähigkeiten mitbrachten, ehrenamtlich anderen Menschen beim Ausfüllen von Anträgen zu unterstützen. Insgesamt konnten 10 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese Tätigkeit gewonnen werden. Der Service kann mittlerweile auch in russischer und türkischer Sprache angeboten werden.

Geboten wird die Hilfe bei Anträgen auf Grundsicherung, Wohngeld, Wohnberechtigungsschein („B-Schein“) und Anerkenntnis einer Schwerbehinderung.

Geschult wurden die Ehrenamtlichen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches Soziales, des Fachbereiches Planen und Stadtentwicklung und des Nds. Landesamtes für Soziales, Jugend und Familie.

Ziel ist es, das Angebot der Formularlotsen zu etablieren, zu stabilisieren und eventuell auf weitere Antragsleistungen auszudehnen. Hier wird es besonders darum gehen, Fortbildungen für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entwickeln und anzubieten.

Aufbau eines Seniorenbüros im Stadtteil Roderbruch.

Seit Herbst 2005 läuft die Planung für ein neues Seniorenbüro im Roderbruch. Konzeptionelle Schwerpunkte sind die Arbeit mit Migrantinnen und Migranten im Seniorenalter und ein intergenerativer Ansatz.

Dem KOMMUNALEN SENIORENSERVICE HANNOVER ist es gelungen, eine Kerngruppe von 10 ehrenamtlichen Senioren für die Arbeit zu gewinnen. Insgesamt besteht das Kernteam aus einer Gruppe Ehrenamtlicher zwischen 55 und 79 Jahren. Hierzu zählen auch türkische und russische Migrantinnen und Migranten. Neben Sonntagsangeboten wie zum Beispiel ein Musikfrühstück, Ausflüge und Besichtigungen werden Gesprächskreise für Senioren angeboten. Dabei ist insbesondere an den Austausch mit Migranten zur Pflege und Verbesserung der Deutschsprachkenntnisse gedacht. Ziel ist es, dass in zwei Jahren ein selbständig arbeitendes Seniorenbüro im Stadtteil Rodebruch existiert.

Gruppenunabhängige Angebote.

Durch den KOMMUNALEN SENIORENSERVICE HANNOVER sind in 2005 gruppenunabhängige Angebote wie z.B. Fahrten, Besichtigungen, Tanzveranstaltungen und Konzerte angeboten durchgeführt worden. Da diese Angebote in der Regel durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt werden, sind sie besonderes preisgünstig und können auch von älteren Menschen mit einem geringen Einkommen in Anspruch genommen werden. Im Jahr 2005 haben ca. 2.550 ältere Menschen diese Angebote genutzt.

| | 2004 | 2005 | 30.06.2006 |
|--|-------------|-------------|-------------------|
| Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter | 565 | 580 | 599 |
| Anzahl der Interessen- und Hobbygruppen | - | 221 | 217 |
| Anzahl der Klubangebote | 48 | 45 | 41 |
| Seniorenbüros | 1 | 1 | 2 |
| Mitarbeiter/-innen im Partnerbesuchsdienst | 118 | 98 | 93 |

Die Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im KOMMUNALEN SENIORENSERVICE HANNOVER in den tradierten Angeboten ist rückläufig. Der Rückgang ergibt sich durch Aufgabenveränderungen im KOMMUNALEN SENIORENSERVICE HANNOVER. Durch den Seniorenplan 2003 sind neue Aufgabenbereiche, z. Bsp. die Arbeit in und mit den Netzwerken für Senioren, im Sachgebiet -Offenen Seniorenarbeit- dazu gekommen. Diese Aufgabenzuwächse haben eine Verschiebung der Arbeitsaufgaben und damit einen Rückgang der Arbeit mit Ehrenamtlichen in den tradierten Angeboten zur Folge. Die Steigerung der absoluten Zahlen der Ehrenamtlichen in den letzten drei Jahren ergibt sich durch die neuen Projekte Handwerkerdienst, Formularlotsen und das Seniorenbüro Roderbruch.

Die über 200 Neigungsgruppen decken ein weites Spektrum von Gruppenaktivitäten ab. Von Gesprächskreisen, Malgruppen bis zu Gymnastikgruppen ist alles vertreten.

Der Rückgang der Zahlen im Bereich der Klubangebote ist auch auf die Veränderung der Aufwandsentschädigung im Jahr 2006 zurückzuführen. Durch diese Veränderungen wurden einige Klubs in Gesprächskreise umgewandelt und sind in der Statistik den Neigungsgruppen zugeordnet worden.

5.3 Information, Beratung und Einzelfallhilfe

Mit Informationsdrucksache 1364/2006 wurde dieses neu zusammengestellte Sachgebiet detailliert vorgestellt. Die starke Nachfrage zeigt sich in folgenden Teilerhebungen:

- Über die zentrale Rufnummer für Anfragen und Beratung – **Tel.-Nr. 168 - 4 23 45** gehen neben Fragen zu einfachen Auskünften im Monatsdurchschnitt derzeit mit unterschiedlichem Beratungsaufwand rund 100 Beratungsfälle ein.
- Im Internet-Beratungsführer „www.seniorenberatung-hannover.de“ sind durchschnittlich über 3.200 Zugriffe im Monat zu verzeichnen.
- Monatlich gehen insgesamt rund 100 Aufträge vom Fachbereich Soziales und der Region Hannover zu Begutachtungen in Pflegefragen ein. Einzelfallhilfen (Kriseninterventionen) sind durchschnittlich monatlich in ca. 50 Fällen zu prüfen und ggf. einzuleiten.

Durch Einrichtung einer Infothek nach Umzug des Fachbereiches Senioren in das Ihme-Zentrum (Lindenpark) wird eine Verbesserung des Informationsangebotes angestrebt. Ziel ist es, stets eine aktuelle trägerübergreifende Information zu allen relevanten Themen für Senioren vorzuhalten und für das persönliche Gespräch wie auch weitgehend im Internetberatungsführer verfügbar zu machen. Durch Erfassung der Themenkomplexe eingehender Anfragen und der Internetzugriffe erfolgt eine besondere Fokussierung der Informationsbeschaffung auf aktuelle Themen. Qualifizierte Beratung und erforderlichenfalls Hilfen im Einzelfall sollen das selbstbestimmte und selbständige Leben im Alter unterstützen.

5.4 Heimaufsicht

In der Stadt Hannover leben ungefähr 6.300 pflegebedürftige Menschen in 90 Pflegeheimen. Sie sind aufgrund der bestehenden Pflegebedürftigkeit häufig hilflos in der Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Interessen. Aus diesem Grund hat der Gesetzgeber das Heimgesetz mit seinen dazugehörigen Verordnungen erlassen. Die Einhaltung dieses Gesetzes wird

von der Heimaufsicht überwacht, die organisatorisch beim Fachbereich Senioren angesiedelt ist.

Die Aufgaben der Heimaufsicht umfassen die Überwachung durch jährliche Begehung aller Alten- und Pflegeheime, die Information und Beratung von Heimträgern, Heimbewohnerinnen, Heimbewohnern und Interessierten, die Prüfung der Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben, die Überprüfung und Bearbeitung von Beschwerden, die Kooperative Zusammenarbeit mit Pflegekassen, MDK und anderen Behörden und die Initiative hinsichtlich ordnungsrechtlicher Maßnahmen.

Die Heimaufsicht verfolgt folgende Ziele:

- Schutz der Interessen und Bedürfnisse der Heimbewohnerinnen und -bewohner vor Beeinträchtigung
- Wahrung der Selbständigkeit und Selbstverantwortung der Bewohnerinnen und Bewohner im Heim.
- Sicherung der Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner
- Prüfung der Einhaltung der Pflichten des Heimträgers gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern
- Information und Beratung interessierter und Betroffener in allen Heimangelegenheiten.

| | 2004 | 2005 | 30.06.06 |
|-------------------------------|-------------|-------------|-----------------|
| Regelbesichtigungen | 63 | 51 | 29 |
| Anlassbezogene Besichtigungen | 20 | 30 | 14 |
| Gebühreneinnahmen in € | - | 30.752 | 19.300 |

Regelbesichtigungen sind zeitlich variabel und werden zur Vermeidung von Doppelungen zurückgestellt, wenn der MDK zeitnah eine Prüfung vorgenommen hat oder vorzunehmen beabsichtigt.

5.5 Betrieb „Städtische Alten- und Pflegezentren“

Zum Nettoregiebetrieb „Städtische Alten- und Pflegeheime“ gehören das Pflegezentrum Hertha-Meyer-Haus, das Pflegezentrum Heinemanhof, das Seniorenzentrum Willy-Platz-Heim, das Altenzentrum Geibelstraße mit der Außenstelle Stadionbrücke und (seit dem 01.11.2006) den Hausgemeinschaften Devrientstraße sowie das Altenzentrum Eichenpark.

| Stand 30.06.2006 | Pflegeplätze | Durchschnittsalter der Bewohner/-innen |
|----------------------------------|--------------|--|
| Herta-Meyer-Haus | 78 | 85 |
| Pflegezentrum Heinemanhof | 150 | 75* |
| Seniorenzentrum Willy-Platz-Heim | 116 | 85 |
| Altenzentrum Geibelstraße | 110 | 84 |
| Altenzentrum Eichenpark | 192 | 79 |
| Summe | 646 | 81 |

* besondere Angebote für jüngere Pflegebedürftige (geistig Behinderte)

2005 wurden in den städtischen Alten- und Pflegezentren insgesamt 223 Personen vollstationär neu aufgenommen; darüber hinaus nahmen 239 Pflegebedürftige das Angebot zur Kurzzeitpflege wahr. Im Rahmen verfügbarer Plätze gibt es in allen Häusern die Möglichkeit zur Kurzzeitpflege.

Ziele für den Betrieb der städtischen Alten- und Pflegezentren

- Erhöhung der Wirtschaftlichkeit mit weiterem Abbau des Defizits
- Erhöhung der Strukturqualität durch Modernisierungen (Altenzentrum Geibelstraße; Pflegezentrum Heinemanhof) und Neueröffnungen (Hausgemeinschaften Devrientstraße; Klaus-Bahlsen-Haus),
- Ausbau der differenzierten Fachpflegeangebote (wie gerontopsychiatrische Fachpflege, Behindertenpflege, somatische Intensivpflege, Migrantangebote, palliative Angebote),
- Einrichtung von neuen, niedrigschwelligen ambulanten Angeboten an den Standorten Geibelstraße und Heinemanhof.

| Belegungsquote in Prozent (31.12. / 30.06.) | 2004 | 2005 | 30.06.06 |
|--|-------|--------------|--------------|
| Herta - Meyer- Haus | 97,35 | 96,80 | 97,58 |
| Pflegezentrum Heinemanhof | 96,80 | 95,00 | 97,69 |
| Willy - Platz- Heim | 93,77 | 96,92 | 97,17 |
| Altenzentrum Geibelstraße | 99,58 | 98,90 | 98,38 |
| Altenzentrum Eichenpark | 96,80 | 97,50 | 96,01 |
| Insgesamt | 96,81 | 96,73 | 97,20 |
| Ziel lt. Wirtschaftsplan | | 98,00 | 98,00 |

| Pflegetage | 2004* | | 2005* | | 30.06.2006 | |
|-------------------|----------------|--------------|----------------|--------------|----------------|--------------|
| | absolut | in % | absolut | in % | absolut | in % |
| Pflegestufe 0 | 5.892 | 2,6 | 5.219 | 2,3 | 2.351 | 2,1 |
| Pflegestufe I | 74.960 | 33,2 | 76.367 | 33,4 | 39.564 | 35,2 |
| Pflegestufe II | 94.786 | 42,0 | 94.221 | 41,2 | 43.060 | 38,3 |
| Pflegestufe III | 50.014 | 22,2 | 50.722 | 22,2 | 26.270 | 23,4 |
| Pflegestufe III + | 3.210 | 1,4 | 2.308 | 1,0 | 1.172 | 1,0 |
| Insgesamt | 225.653 | 100,0 | 228.837 | 100,0 | 112.417 | 100,0 |

* bereits einschl. Altenzentrum Eichenpark

Die Belegungssituation gestaltet sich zunehmend schwierig. Um die Marktfähigkeit der städtischen Alten- und Pflegezentren zu sichern, ist es dringend notwendig, in die Infrastruktur der städtischen Alten- und Pflegezentren zu investieren. Zurzeit befinden sich umfangreiche Baumaßnahmen in Umsetzung

- Die Modernisierung sämtlicher Pflegezimmer mit eigenen Sanitärräumen im Pflegezentrum Heinemanhof wird im November 2006 abgeschlossen.
- Zum 01.11.2006 eröffnen die Hausgemeinschaften Devrientstraße.
- Der Anbau Geibelstraße hat im Oktober 2006 begonnen, die sanierten und erweiterten Pflegebereiche sollen Ende 2007 wieder eröffnet werden.
- Im ersten Halbjahr 2008 ist die Eröffnung des Hausgemeinschaftsprojektes „Klaus-Bahlsen-Haus“ vorgesehen.

Mit den beabsichtigten Neu- und Umbauprojekten wird die Strukturqualität der städtischen Alten- und Pflegezentren erheblich verbessert werden können, so dass die Wettbewerbsfähigkeit in den nächsten Jahren deutlich gestärkt werden wird.

5.6 Altenwohnanlage Luise- Blume- Stiftung

Die Altenwohnanlage Luise-Blume-Stiftung verfügt über 64 Einzel- und 7 Doppelappartements. Es gibt Gemeinschaftsräume sowie eine Altenbegegnungsstätte im Erdgeschoss. Für die hauswirtschaftliche Versorgung sind die Bewohnerinnen und Bewohner selbst verantwortlich. Fachkräfte beraten und betreuen die Bewohnerinnen und Bewohner in der Altenwohnanlage. Personen mit Wohnberechtigungsschein („B-Schein“) werden bei der Vermietung bevorzugt. Die Altenwohnanlage Luise-Blume-Stiftung richtet sich vorzugsweise an Senioren ab dem 60. Lebensjahr unterer Einkommensschichten.

Schon alleine auf Grund der angebotenen Wohnungsgrößen wird die Einrichtung von Personen in Anspruch genommen, die alleine in zu groß gewordenen Wohnungen leben und Interesse zumindest an der Möglichkeit der Inanspruchnahme von Beratungs-, Gemeinschafts- und Hilfsangeboten vor Ort haben.

Die Nachfrage von Paaren ist deutlich seltener als die von Einzelpersonen. Jedoch werden auch von Einzelpersonen stärker 2-Raum-Appartements nachgefragt. Aus diesem Grund

wurden 2005 zwei 1-Zimmerappartements zu einem voll modernisierten 2-Zimmerappartement umgebaut.

Es ist festzustellen, dass das Alter, in dem sich Personen für die Wohnungen interessieren, immer höher wird. Hier muss durch eine intensive Beratung im Vorfeld festgestellt werden, ob die Personen noch in der Lage sind, in einer eigenen Wohnung zu leben und sich versorgen zu können.

Ziel für die Altenwohnanlage ist es, durch Betonung auch der gebotenen Serviceleistungen das Haus voll auszulasten und den Zuschussbedarf der Einrichtung zumindest langfristig deutlich zu senken.

| Belegungsquote in % | 2004 | 2005 | 30.06.2006 |
|----------------------------------|-------------|-------------|-------------------|
| Einzelappartements | 96 | 100 | 100 |
| Doppelappartements | 98 | 98 | 100 |
| Insgesamt | 97 | 99 | 100 |
| Ausgabeentwicklung | | | |
| Einnahmen in € | 311.427 | 324.097 | 168.436 |
| Ausgaben in € | 432.910 | 435.869 | 195.335 |
| Überschuss / Zuschussbedarf in € | - 121.484 | - 111.772 | -26.899 |

Anmerkung: Bei den %-Angaben handelt es sich um gerundete Werte, geringfügige Zeiten eines Leerstandes (Renovierungschancen) wurden dabei nicht in Abzug gebracht. Die in Budgetübersichten sonst nur in Zusammenfassungen dargestellten Personalkosten sind in obiger Darstellung personengenau der Einrichtung zugeordnet.

Durch verstärkte Werbemaßnahmen und ein gezieltes Wartelistenmanagement gelingt es zurzeit, fast durchgängig eine Vollbelegung zu erreichen und somit die Einnahmesituation zu verbessern. Auf Grund des hohen Anteils an hochaltrigen Bewohnerinnen und Bewohnern ist jedoch davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren mit einer hohen Fluktuationsrate zu rechnen ist. Um die positiven Belegungszahlen trotzdem dauerhaft halten zu können, wurden folgende Maßnahmen eingeleitet:

- Die Attraktivität des über 30 Jahre alten Hauses wird seit 2005 durch umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen des Gebäudes gesteigert.
- Die Angebote im Rahmen der Gemeinschaftsaktivitäten und persönlicher Betreuung werden überarbeitet und den Erfordernissen angepasst.

Über eine Straffung organisatorischer Abläufe, die zum Teil sogar zu einer Qualitätssteigerung für die Bewohnerinnen und Bewohner führen, wurden bereits deutliche Absenkungen im Ausgabebereich erzielt, allerdings werden die Absenkungen erst nach Abschluss der noch laufenden Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten und einer Überarbeitung der Gesamtkostenstruktur in vollem Umfang sichtbar werden (ca. 1.Halbjahr 2008).

5.7 Vorsorge- und Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche „Die Stranddistel“

Mit der „Stranddistel“ auf Spiekeroog verfügt die Stadt seit 1919 über eine als Erholungsstätte für Kinder genutzte Einrichtung. Bedingt durch den Wechsel des Trägers der Sozialhilfe von der Stadt Hannover zur Region Hannover und der Einführung des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes konnte die Finanzierung der „Stranddistel“ als Kinderkurheim nicht länger gesichert werden.

Im Rahmen von HKP V wurde entschieden, die „Stranddistel“ fortzuführen, wenn es gelänge, bis zum Ablauf des Jahres 2007 die Einrichtung als Vorsorge- und Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche kostendeckend zu führen. Zum 01.06.2004 konnte mit den Krankenkassen ein Versorgungsvertrag geschlossen und der Klinikbetrieb aufgenommen werden. Die Belegung der „Stranddistel“ konnte zwar gesteigert werden, eine Kostendeckung im Jahre 2007 erscheint dennoch wenig aussichtsreich.

| | 2004 | 2005 | 2006 (geschätzt) |
|---------------------|---------------------|---------|---------------------|
| Belegung absolut | 1.499 (ab 06/04) | 3.801 | 6.600 |
| Belegungsquote in % | 15,6 | 25,4 | 44 |
| Fehlbedarf in € | 704.000 | 743.000 | 435.000 |

Der im Verhältnis zur Belegungsquote relativ geringere Fehlbedarf des Jahres 2004 erklärt sich daraus, dass im Startjahr das benötigte medizinische Fachpersonal erst zum Betriebsbeginn im Juni des Jahres eingestellt wurde, daher noch nicht ganzjährig beschäftigt war.

Der Rat hat auf Vorschlag der Verwaltung entschieden, den Klinikbetrieb der „Stranddistel“ zum Jahresende 2006 einzustellen, um nicht noch weitere Defizite zu produzieren.

5.8 Lastenausgleich

Der Bereich Lastenausgleich der Landeshauptstadt Hannover ist durch Aufgabenkonzentration zuständig für die Region Hannover, weitere vier kreisfreie Städte und 16 Landkreise in Niedersachsen. Da die Aufgaben Schadensfeststellung, Zuerkennung und Abgeltung von Schäden nahezu abgeschlossen sind und die Zuständigkeit für die Gewährung von Kriegsschadenrente zum 1.10.2006 an das Bundesausgleichsamt wechselt, liegen die Aufgabenschwerpunkte in der Rückabwicklung des Lastenausgleiches in Folge der deutschen Wiedervereinigung und in der Archivierung bzw. Aussonderung von erledigten Lastenausgleichsvorgängen.

Bei den Mitteln des Lastenausgleichs handelt es sich um Mittel des Bundes. Leistungen und Rückforderungen werden vom Bereich Lastenausgleich unmittelbar für Rechnung des Bundes vorgenommen. Die Beträge sind im städtischen Haushalt nicht ausgewiesen (auch keine durchlaufenden Posten). Die Personal- und Verwaltungskosten teilen sich das Land Niedersachsen und die beteiligten Gebietskörperschaften.

Rückforderung von Hauptentschädigung nach § 349 LAG

| | 2005 | 1.1. – 30.6.2006 |
|---|-----------|------------------|
| Am 1.1. noch zu prüfende Rückforderungsfälle | 17.767 | 16.264* |
| vollständig erledigte Rückforderungsverfahren | 467 | 194 |
| erteilte Rückforderungsbescheide | 1.445 | 652 |
| sonstwie erledigte Rückforderungsfälle | 1.287 | 693 |
| Rückforderungssumme im Berichtszeitraum in € | 5.542.312 | 2.440.769 |
| am 31.12. bzw. 30.6. noch zu bearbeitende Rückforderungsfälle | 16.013 | 15.377 |

* Durch die Übernahme der Rückforderungsfälle des Ausgleichsamtes der Stadt Wilhelmshaven (251) zum 1.1.2006 hat sich der Bestand entsprechend erhöht.

Die angegebenen Werte der einzelnen Rückforderungsfälle beziehen sich auf die antragsberechtigten Personen. Hier können mehrere Vermögenswerte betroffen sein und bisher lediglich Teilerledigungen vorliegen. Da in einem Rückforderungsverfahren mehrere Personen rückzahlungspflichtig sein können, ergibt sich eine höhere Anzahl an Rückforderungsbescheiden.

Nach den Vorgaben des Bundesausgleichsamtes sind bestimmte Vorgänge aus den unterschiedlichen Schadensbereichen aufzubereiten und dem Bundesarchiv zu übergeben. Die verbleibenden Vorgänge sind nach Ablauf von Aufbewahrungsfristen zu vernichten. Durch die weitere Reduzierung der im Bereich Lastenausgleich noch vorhandenen Akten können die Kosten für die Vorhaltung von Lagerräumen erheblich reduziert werden.

Stand der Archivierung bzw. Aussonderung (Angaben auf volle 1000 abgerundet)

| | |
|---|---------|
| Insgesamt ursprünglich vorhandene Vorgänge | 837.000 |
| Bis zum 31.12.2004 archiviert bzw. ausgesondert | 647.000 |
| Noch durchzusehende Vorgänge am 1.1.2005 | 190.000 |
| Erledigungen in 2005 | 6.200 |
| archiviert | |
| ausgesondert | 18.000 |
| Noch durchzusehende Vorgänge am 1.1.2006 | 165.800 |
| Erledigungen vom 1.1. – 30.6. | 2.000 |
| archiviert | |
| ausgesondert | 11.700 |
| Noch durchzusehende Vorgänge am 1.7.2006 | 152.100 |

6. Finanzbericht

6.1 Zuwendungen

| Haushalts- stelle | Zuwendungs- zweck | Ergebnis 2005 | Ansatz 2006 | Verfügbar 2006 | Verfügt am 30.6.2006 | |
|----------------------|--|------------------|----------------|-------------------|-------------------------|--------------------|
| | | in Euro | in Euro | in Euro | in Euro | in % v.Sp. 5 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| 1.4317.718000 | Seniorenbüro Bult | 3.600 | 3600 | 3600 | 0 | |
| 1.4317.718000 | Seniorenbüro Stünkelstraße | 3600 | 3600 | 3600 | 0 | |
| 1.4317.718000 | Seniorenbüro Sahl- kamp | 3.600 | 3600 | 3.600 | 0 | |
| 1.4317.718000 | Das Pflgetelefon | 20.400 | 20.400 | 20.400 | 10.200 | 50 |
| 1.4317.718000 | Gerontopsychiatri- sche Beratungsstel- le Lindenbaum | 83.100 | 83.100 | 83.100 | 0 | |
| 1.4317.718000 | Interkulturelle Seni- orenarbeit (früher alte Migranten) | 41.600 | 41.600 | 41.600 | 0 | |
| 1.4317.718000 | Lange Aktiv Bleiben | 12.700 | 12.700 | 12.700 | 6.350 | 50 |
| 1.4317.718000 | AWO Seniorenar- beit | 107.400 | 107.400 | 107.400 | 0 | |
| 1.4317.718000 | Ältere türkische Migrantinnen und Migranten | 41.600 | 41.600 | 41.600 | 20.800 | 50 |
| 1.4317.718000 | Gemeinschaftliche Wohnform Jung und Alt | 800 | 900 | 900 | 0 | |
| 1.4317.718000 | Gegen altersbe- dingte Beeinträchti- gungen | 14.200 | 14.200 | 14.200 | 0 | |

Anmerkung:

Das Anordnungssoll hat bis zur Mitte des Jahres eine geringe Aussagekraft, weil während der vorläufigen Haushaltsführung Zuwendungen nur im Ausnahmefall gewährt werden können. Die Haushaltssatzung wird in der Regel Anfang / Mitte Juni eines Jahres rechtskräftig. Sofern der Kämmerer keine Einschränkungen bei der Haushaltsführung verfügt, können erst von diesem Zeitpunkt an die Zuwendungen bewilligt und anteilig ausgezahlt werden.

6.2 Budgetübersicht

| Budget | Budgetbezeichnung | HH- Ansatz Einnahme | HH-Ansatz Ausgabe | Verfügbar | Ausgabe IST 30.06.2006 | Einnahme IST 30.06.2006 |
|---------------------------|------------------------------------|---------------------------|----------------------|-------------------|------------------------------|-------------------------------|
| 357001 | Verwaltung FB Senioren | 84.300 | 201.300 | 168.626 | 63.623 | 44.921 |
| 357002 | Leistungen nach dem LAG | 93.800 | 93.800 | 75.040 | 16.144 | 194 |
| 357003 | offene Seniorenarbeit | 19.500 | 750.800 | 627.646 | 209.657 | 19.520 |
| 357004 | Luise-Blume-Stiftung | 308.200 | 323.100 | 284.485 | 164.949 | 168.436 |
| 357005 | Spenden Luise-Blume-Stiftung | 0 | 0 | 200 | 0 | 0 |
| 357006 | Kinderkurklinik Spiekeroog | 653.100 | 196.400 | 157.120 | 149.486 | 153.153 |
| 357007 | Spenden Kinderkurklinik Spiekeroog | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 357008 | Ausgleichsangelegenheiten | 2.462.200 | 117.700 | 60.160 | 27.796 | 1.245.991 |
| 357009 | Spenden FB Senioren | 0 | 0 | 150.119 | 116.163 | 3.232 |
| 357010 | Verlustausgleich | 0 | 790.000 | 632.000 | 0 | 0 |
| 3570B1 | Zuwendungen Seniorenarbeit | 0 | 345.400 | 276.320 | 41.700 | 0 |
| 3570P1 | Personalausgaben FB Senioren | 0 | 7.030.400 | 7.018.400 | 3.168.607 | 0 |
| 3570Z1 | Z-Budget FB Senioren | 0 | 1.156.700 | 1.156.700 | 644.320 | 0 |
| FB Senioren gesamt | | 3.621.100 | 11.005.600 | 10.606.816 | 4.602.445 | 1.635.447 |

Anmerkungen:

Die Spalte „verfügbar“ berücksichtigt (zum Teil vorläufige) Vorgaben des Finanzdezernates zur Haushaltsbewirtschaftung.

In obiger Budgetübersicht sind die Daten des Wirtschaftsplanes für den Betrieb der städtischen Alten- und Pflegezentren nicht enthalten.

Die Leistungen für Grundsicherung, Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe zur Pflege (siehe Seite 7) gehen ein in das Budget des Fachbereiches Soziales zur gemeinsamen Abrechnung mit der Region Hannover bzw. dem Land Niedersachsen.